Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 434. Abendblatt. Mittwoch, den 16 September 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. September. Nach einer in den Zeitungen befindlichen, angeblich offiziösen Mittheilung soll jetzt mit der Errichtung eines verschanzten Lagers bei Trier, welches die Luxemburger Defensiv-Position zu ersetzen bestimmt sei, vorgegangen werden. In unterrichteten Kreisen ist von einer solchen Absicht der Regierung nichts bekannt. Es mag bei dieser Gelegenheit zugleich noch einmal darauf hingewiesen werden, daß von den Zeitungen, wie auch in dem vorliegenden Falle, Nachrichten häufig fälschlich als offiziös bezeichnet werden, um denselben dadurch mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. — Nach der Angabe einiger Zeitungen soll der Bundesrath in der zweiten Hälfte des November einberufen werden. Wie wir vernehmen, ist hiermit der Termin zu spät angegeben, und dürfte die Einberufung desselben eher erfolgen. — Bei den heute behufs Abschlusses eines Postvertrags mit Italien eröffneten Verhandlungen waren von Seiten des norddeutschen Bundes und Preußens der Generalpostdirektor v. Philipsborn und der Geheime Oberpostrath Stephan, von Seiten Baierns der General-Direktionsrath der baierschen Verkehrsanstalten Baumann, von Seiten Würtembergs der Oberpostrath und Vorstand der Postdirektion Hofacker und von Seiten Badens der Postassessor Heß anwesend. Ein italienischer Bevollmächtigter nahm heute an den Verhandlungen noch nicht Theil. — Der Telegraphen-Kongreß in Wien ist auch von England beschickt gewesen, und zwar wegen seiner ostindischen Telegraphenlinien. Diese sind nämlich Staatseigenthum, während die Telegraphenlinien im Mutterlande in den Händen von Privaten sich befinden. Auf dem Telegraphen-Kongreß waren nämlich nur Regierungen vertreten, weshalb also England mit Rücksicht auf seine Telegraphen im Mutterlande an demselben nicht Theil nehmen konnte. Diese Theilnahme wird indessen in Zukunft erfolgen, da die englische Regierung die heimischen Telegraphenlinien ankaufen wird. Ferner waren beim Kongreß noch vertreten Persien, weil dessen Telegraphenlinien die Verbindungsglieder zwischen Europa und Ostindien bilden, und Luxemburg, welches in dieser Hinsicht bisher als ein Theil Preußens betrachtet wurde, jetzt aber eine selbstständige Telegraphenverwaltung hat. Der Kongreß hat beschlossen, daß die internationalen telegraphischen Depeschen in allen Sprachen, welche mit den üblichen Schriftzeichen geschrieben werden, und zwar auch in der lateinischen Sprache abgefaßt werden können. Ausgeschlossen sind nur die russische, die griechische und türkische (wegen der besondern Schriftzeichen) und die polnische Sprache (weil Polen nicht als ein selbstständiger Staat anzusehen ist. Befürwortet wurde auf dem Kongreß, nur die französische und deutsche Sprache beim Telegraphiren zuzulassen, indessen wurde mit Rücksicht auf die übrigen Staaten der Vorschlag fallen gelassen. Die Mißverhältnisse, welche sich in Folge dieses Beschlusses für den telegraphischen Verkehr ergeben werden, dürften in Zukunft vielleicht eine Beschränkung der zugelassenen Sprachen herbeiführen. Die Tarifermäßigungen, welche für die Beförderung der telegraphischen Depeschen zugestanden werden, sind nur gering und stehen vereinzelt da. Die bedeutendsten Herabsetzungen des Tarifs seit dem Pariser Kongresse hat der norddeutsche Bund vorgenommen. — Die „Kreuz-Ztg." hat Recht, wenn sie behauptet, daß die Liberalen durch Konzessionen nicht gewonnen werden, sondern daß sie in ihren Forderungen dann nur immer noch dreister werden. Dafür spricht auch wieder der letzte Kreyßigsche Fall. Die liberalen Blätter bemerken nicht nur, daß der Kasseler Schulstreit mit der Bestätigung Kreyßig's noch nicht zu Ende sei, sondern die „Magdeb. Ztg." fordert sogar den Rücktritt des Kultusministeriums. Nun, der Klique, welche von hier aus der schwachbestellten Redaktion der „Magdeb. Ztg." hülfreiche Hand leistet, wäre es jedenfalls am Liebsten, wenn es überhaupt gar keinen Kultusminister gäbe. Wenn übrigens die National-Liberalen bei dieser Gelegenheit wieder stark mit ihrem Patriotismus und ihren Verdiensten um die nationale Sache prahlen, so muß wiederholt daran erinnert werden, daß sie früher als Fortschrittsleute der Regierung weder zum dänischen noch zum österreichischen Kriege die Mittel bewilligt haben und daß sie ihre frühere, der Regierung vollständig feindselige Haltung nur deswegen aufgegeben haben, um von der vollständig umgewandelten öffentlichen Meinung nicht mit der Fortschrittspartei zu den Todten geworfen zu werden. Albern ist auch die Redensart der National-Liberalen von moralischen Eroberungen in Süddeutschland durch liberale Konzessionen in Preußen. Wer sich einbildet, daß durch die Bestätigung des Direktor Kreyßig und andere Fälle auch nur ein Mann von der Volks- oder ultramontanen Partei in Süddeutschland für den norddeutschen Bund gewonnen werde, der ist in der That sehr naiv: wohl aber dürften zu weit gehenden lieberalen Konzessionen die durchaus nicht zu unterschätzende konservative Partei in Süddeutschland dem norddeutschen Bunde vollends ganz abwendig machen.

Berlin, 16. September. Se. Maj. der König empfing einer aus Kiel hier eingegangenen Mittheilung zufolge gestern daselbst den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Vice-Admiral Jachmann, den Wirklichen Geh. Legationsrath Abeken und wurden dieselben auch mit den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden zur Tafel geladen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte die Abreise nach Flensburg, wo das Absteigequartier bei der Frau Senator Klassen genommen wurde.

— Der Prinz und die Prinzessin Karl haben, wie wir an sonst gut unterrichteter Stelle erfahren, eine Reise nach Schweden und Norwegen angetreten. In der Begleitung befinden sich die Hofdamen Gräfin Hagen und Gräfin v. Seydewitz und der Hofmarschall Graf Doenhoff.

— Der Kaiser von Rußland trifft, wie uns mitgetheilt wird, auf der Rückreise nach Petersburg am 26. auf Schloß Babelsberg ein. Das Gefolge steigt theils im Stadtschlosse, theils im Neuen Palais zu Potsdam ab. Der Besuch dürfte sich nur auf 3 Tage beschränken. Während der Anwesenheit des hohen Gastes soll im Theater zu Potsdam eine Fest-Vorstellung stattfinden. Die gestern hier verbreitete Nachricht, daß die Ankunft des Kaisers schon am nächsten Sonnabend erfolge und dieserhalb der König auch an demselben Tage aus den Elbherzogthümern nach Potsdam zurückkehre, ist unbegründet.

— Die Gerüchte von der bevorstehenden Verwendung des Marquis de la Valette als französischer Botschafter in Berlin resp. von seinem zu erwartenden Eintritt in das Ministerium deuten, wenn sie nicht aus der Luft gegriffen sind, auf den endlich gefaßten Entschluß des Kaisers Napoleon, dem Zustande der Ungewißheit ein Ende zu machen und eine entschieden friedliche Politik zu inauguriren. Der Marquis de la Valette hat im Jahre 1866 der Gefahr eines Weltkrieges durch eigene Mäßigung wie durch Beruhigung der erregten Gemüther und Klärung irriger Auffassungen vorgebeugt, und am hiesigen Hofe würde er als der willkommenste Vertreter Frankreichs begrüßt werden.

— Seit einiger Zeit haben die preußischen oberen Schulbehörden dadurch freiere Hand über die Anstellung von Direktoren höherer Unterrichts-Anstalten erhalten, daß das Kolloquium, das der Bewerber um eine solche Stelle zu bestehen hat, nicht mehr vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission, sondern vor einer Kommission stattfindet, in welcher der Provinzial-Schulrath den Vorsitz führt.

— Dem Gemeindelehrer und Redakteur der „Preuß. Schulzeitung" August Petsch wurden durch eine Deputation die Werke Fichtes und Lessings (Lachmann'sche Ausgabe) als ein Zeichen der Anerkennung für sein Wirken im Interesse der Volksschule, überreicht.

— Wie es heißt, sollen in denjenigen Bezirken der Provinz Hannover, in denen das allgemeine Landrecht gilt, nunmehr auch die für die älteren Landestheile ergangenen Abänderungen dieses Gesetzbuchs eingeführt werden. Man darf annehmen, daß dies demnächst auch auf die Allgemeine Gerichtsordnung und deren Abänderungen ausgedehnt werden wird.

— Dem Vernehmen nach werden die Wohlthaten des schleswig-holsteinischen Pensions-Gesetzes auch denjenigen Offizieren und Militär-Beamten, welche nach ihre Ausscheiden aus der schleswig-holsteinischen Armee in preußische Militärdienste übergetreten sind, in Anrechnung auf ihre demnächstige Pension zu Gute kommen.

Gumbinnen, 12. September. Die Königliche Regierung zu Gumbinnen erläßt folgende Bekanntmachung: Als im Anfang dieses Jahres der austeckende Typhus in unserem Regierungsbezirk sich verbreitet, mehrere der einheimischen Aerzte auf das Krankenbett geworfen, die Doktoren Weihe und Grök in Stallupönen, Winkler in Arys, Grunau in Bialla hinweggerafft hatte und die angestrengte Thätigkeit der noch vorhandenen Aerzte für die vielen Kranken nicht ausreichte, kamen uns auswärtige Aerzte zu Hülfe, deren Namen wir zu öffentlicher Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen. Von denselben wirkten im Kreise Stallupönen: Dr. Passauer, Naunyn, Becher und Heymann; im Kreise Insterburg: Dr. Bartsch und Annuske; im Kreise Lötzen: Dr. Kuwert, Glede und Müller; im Kreise Johannisburg: die med. Kandidaten Borna, Dembowsky, Hassenstein und Kitzler. Wir können den Doktoren Kuwert und Bartsch, welche durch den Beruf ihren Tod fanden, nur ein ehrendes Andenken bewahren; den übrigen genannten Herren sprechen wir hiermit Dank und Anerkennung aus für die aufopfernde Thätigkeit, welche sie dem Wohl der Einwohner unseres Verwaltungsbezirks gewidmet haben. Gumbinnen, den 8. September 1868. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) v. Junker.

Kiel, 15. September. Der König besuchte heute um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Fregatte „Thetis" und wurde mit lautem Hurrahrufe von den auf den Raaen postirten Mannschaften empfangen; dann fuhr er auf dem Dampfaviso „Adler" nach der Seefestung Friedrichsort.

— Von Friedrichsort setzte der König, von berittenen Landleuten begleitet, seinen Ausflug zu Wagen nach Schloß Bellevue fort, wo das daselbst veranstaltete Dejeuner eingenommen wurde. Der König wurde überall mit großem Jubel empfangen. Heute Nachmittag 5 Uhr erfolgt die Weiterreise.

Kiel, 15. September. Soeben ist der König mit der Eisenbahn nach Flensburg abgereist.

Bremen. Der bekannte Gelehrte Gerhard Rohlfs ist am 10. d. von dem Großherzoge von Oldenburg das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen worden.

Leipzig, 14. September. Gegen die „D. Allg. Ztg." ist wegen eines Korrespondenzartikels aus Berlin, welcher mehrere in die sächsische Armee eingetretene hannoversche Offiziere der Mitarbeiterschaft an der ultrapreußenfeindlichen „Sächs. Ztg." beschuldigte, die Untersuchung eingeleitet worden, da das Kriegsministerium in der angeführten Thatsache eine Verläumdung erblickt. Der Redakteur der „D. Allg. Ztg." hat einstweilen die Nennung des Verfassers unter dem Beifügen verweigert, daß er in jener Korrespondenz nichts Gesetzwidriges finden könne.

Ausland.

Wien, 15. September. Die „Presse" meldet: Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 26. d. M. in Krakau ein, begrben sich am 1. Oktober zum Besuche des Grafen Potocki nach Lacheut und von da nach Lemberg.

Pesth, 15. September. Morgen wird der ungarische Landtag wieder eröffnet.

Pesth, 13. September. Dem „Hazank" wird aus Siebenbürgen Folgendes telegraphirt: Die moldauische Regierung hat ein Stück unserer östlichen Grenze, eine Ziegenalpe, welche das Eigenthum der Stadt Kezdi Vasarhely ist, okkupirt, und erbaute daselbst ein Wachthaus, welches sie mit einer Militärwache besetzte. Einige unserer jungen Leute begaben sich freiwillig dahin, entwaffneten die Wachen, verbrannten das Wachthaus und geleiteten die Wachen über die Grenze, wo sie ihnen die Waffen zurückgaben und sie unbehelligt fortziehen ließen.

— Ein Semliner Telegramm hat die Ente in die Welt gesetzt, daß der verhaftete Exfürst Karageorgievich am 12. d., in Begleitung einer Pesther Gerichtskommission in Semlin „behufs nöthig erachteter Konfrontirung" desselben eintreffen sollte. Dies ist insoferne unrichtig, als Karageorgievich sich noch immer in Pesth befindet. Ueber den wahren Sachverhalt wird Folgendes mitgetheilt: Zwischen dem ungarischen Ministerium und der serbischen Regierung ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die in dem serbischen Attentatsprozeß verwickelten Personen, die sich in Pesth in Untersuchung befinden, eventuell nach Semlin gebracht werden sollen, damit man sie nöthigen Falles mit einigen, in Belgrad domizilirenden oder in Gefangenschaft befindlichen Personen konfrontiren könne. In der betreffenden, vorgestern an die Pesther Stadtbehörde gelangten Zuschrift des Ministeriums ist kein Name genannt, zu Reisekosten aber sind bei der Landeskasse vorläufig 500 fl. angewiesen. Oberfiskal Sztrokay wurde bereits beauftragt, diese Summe zu beheben, und werden die nach Semlin zu bringenden Individuen vom Untersuchungsrichter, einem Fiskal und einem Dolmetsch begleitet sein. Die Reise nach Semlin ist für Dienstag, den 15. d. M. in Aussicht genommen.

Triest, 15. September. Der amerikanische Admiral Farragut ist heute mit seinen Schiffen „Franklin" und „Frolic" aus dem Piräus eingetroffen und wird hierselbst einen Anfenthalt von zehn Tagen nehmen.

Bern, 11. September. Daß die alte österreichische Gesetzgebung für die venetianischen Provinzen des Königsreichs Italien noch zu Recht besteht, wird wohl auch für viele Ihrer Leser eine unbekannte Thatsache sein. Hier ist man von derselben erst jetzt in Kenntniß gesetzt worden durch eine Meldung des schweizerischen Konsuls in Venedig an den Bundesrath. Laut dieser Meldung werden einem in dieser Stadt niedergelassenen protestantischen Berner bei seiner beabsichtigten Verheirathung mit einer Venetianerin von der dortigen Geistlichkeit die größten Schwierigkeiten gemacht; trotzdem daß in dem übrigen Italien und selbst in Oesterreich die Civilehe anerkannt werde, sei dort eine solche nicht möglich, weil eben jene Gesetzgebung noch Geltung habe. Erst im nächsten Jahre soll die italienische Gesetzgebung auch in Venetien eingeführt werden. So lange werde sich der Berner Heirathskandidat wohl gedulden müssen, wenn er sich nicht anderswo wolle trauen lassen. — Letzten Montag hat in Aarau die Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft stattgefunden. In der von Professor Dr. Kinkelitz von Basel vorgetragenen Eröffnungsrede wurde die Lebensfähigkeit der nun seit vier Jahren bestehenden Gesellschaft konstatirt. Einen beunruhigenden Eindruck machte die Mittheilung der eidgenössischen Direktion des Innern, daß der von der Eidgenossenschaft für 1868 bewilligte Staatsbeitrag von 1000 Fr. nicht verabfolgt werden könne, weil die 20,000 Fr. Kredil für das statistische Bureau, in welchen jene 1000 Fr. mit einbegriffen sind, für dieses Bureau selbst verbraucht seien. Gefaßtem Beschlusse zufolge wird die schweizerische statistische Gesellschaft auf ihr gutes Recht nicht verzichten, sondern, falls der Bundesrath nicht entsprechen sollte, nöthigenfalls an die Bundesversammlung rekurriren. — Der Verfassungsrath in Zürich hat Art. 30 des Verfassungsentwurfs, welcher von der Volks-Initiative handelt, mit 125 gegen 62 Stimmen unverändert angenommen.

Bern, 11. September. Wie man uns aus Luzern meldet, traf die verwittwete Königin von Preußen nach fast sechswöchentlichem Aufenthalte in Interlaken vorgestern daselbst noch rechtzeitig ein, um die Königin von England auf dem Bahnhofe vor ihrer Abreise zu begrüßen. Beide hohe Damen unterhielten sich eine halbe Stunde auf das Herzlichste, worauf die Königin von England mittelst eines Extrazuges ihre Heimreise über Paris und Cherbourg antrat, die verwittwete Königin von Preußen dagegen sich nach dem Hotel Bellevue begab, wo sie, laut Vernehmen, mehrere Tage zu verweilen gedenkt. Die Abreise der Königin von England von Luzern erfolgte Abends 8 Uhr. Kurz vor ihrer Abreise war die Stadt durch die Nachricht von einem großen Unglück alarmirt, welches den um 4 Uhr 20 Minuten von Luzern abgegangenen Schnellzug beim Passiren der Station Knonau betroffen haben sollte. Nach den angestellten Erhebungen war der Zug in Folge Brechens der Tender- und Bremsstange entgleist. Glücklicherweise reduzirte sich das Unglück bei näherem Bericht auf einen einzigen Todesfall. Ein Bahnaufseher, welcher im Augenblick der Entgleisung auf der Plattform des Packwagens gestanden, hatte durch Herabstürzen von demselben sofortigen Tod gefunden. Von sämmtlichen Passagieren wurde nur eine einzige Dame leicht an der Stirn kontusionirt. — In Zürich ist der Verfassungsrath bei Berathung der neuen Verfassung, nachdem er die Abtheilung, welche die volkswirthschaftlichen Grundsätze enthält, verschoben, bei der Volksgesetzgebung angelangt. Dem Art. 30, welcher von der Volksinitiative handelt, wurde mit 125 gegen 62 Stimmen die Genehmigung der Versammlung zu Theil. Mit dieser Abstimmung ist das Staatsschiff des Kantons Zürich thatsächlich mitten in der rein demokratischen Strömung, denn daß das Volk die Verfassung verwerfen werde, ist nicht denkbar.

Paris, 15. September. Verschiedene Journale bringen Gerüchte über den Eintritt von Lavalette und Drouyn de Lhuys in das Ministerium. — Die „Presse" veröffentlicht eine Korrespondenz zwischen dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel und Fuad Pascha, aus welcher hervorgeht, daß die türkische Regierung dem Admiral Farragut die Einfahrt in die Dardanellen auf der Fregatte „Franklin" gestattet habe, um durch diese sonst nur zu Gunsten fürstlicher Personen gemachte Ausnahme zu bezeugen, daß die Pforte mit der nordamerikanischen Union die besten und freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte und auch fernerhin unterhalten wolle.

— Der französische Gesandte in Berlin, Benedetti, ist hier angekommen.

— Die „France" widerlegt die Ableugnungen der rumänischen Regiernng bezüglich der Ueberschreitung der Donau seitens einer bewaffneten Bande und macht auf Vorbereitungen zu neuen Einfällen in Bulgarien aufmerksam. — Der „Etendard" kündet die Ankunft Benedetti's in Paris als bevorstehend an und sagt, daß er dort drei Wochen bleiben wird.

— Die „France" hält heute dem Kaiser von Oestreich und Hrn. v. Beust eine überschwengliche Lobrede, als stehe Oesterreich bereits wirklich als Musterstaat für ganz Europa da. Herr Valfrey, der Redakteur des „Mémorial diplomatique", das von der österreichischen Botschaft, obwohl nur schwach, subventionirt wird, hat eine Schrift herausgegeben, in welcher, wie die „France" meldet, „die einundzwanzig liberalen Gesetze, mit denen das Kaiserthum Oesterreich ausgestattet wurde, mit der größten Gewissenhaftigkeit übersetzt sind." Valfrey schließt daran

Betrachtungen, in welchen er die österreichischen Verhältnisse als wahrhaft beneidenswerth hinstellt. Angesichts solcher Thaten nennt die „France“ den Baron Beust „den großen Staatsmann, der den preußischen Kriegserfolgen durch die Errichtung liberaler Institutionen geantwortet hat“. In letzter Zeit hat sich die französische Kriegspartei eifrig bemüht, mit Oesterreich gegen Preußen Parade zu machen; das Buch des Redakteurs des „Mémorial diplomatique“ und der begeisterte Zuruf der „France“ an Baron Beust sind in so fern bemerkenswerthe Symptome, als sie beweisen, daß jene Bestrebungen fortdauern.

Italien. Am 6. September waren in Rom starke Abtheilungen von Truppen in den Kasernen konsignirt, und in der Engelsburg war Alles zum Losschlagen fertig. Der „Monde“ erklärt diesen blinden Lärm dadurch, daß die französische Regierung von Paris aus durch ihren Geschäftsträger der päpstlichen Regierung Mittheilung gemacht hatte, „sie habe durch ihre an verschiedenen Punkten der Halbinsel thätigen zahlreichen Agenten erfahren, „daß die Einheitspartei am 6. September gegen Rom etwas im Schilde führe.“ Garibaldi aber kam nicht.

Florenz, 14. September. General Escoffier wird zum Militär-Kommandanten von Ravenna ernannt und gleichzeitig mit den Obliegenheiten des Präfekten der Provinz betraut werden. Er wird die Vollmacht erhalten, die erforderlichen militärischen Maßregeln auch auf die anderen Provinzen der Romagna auszudehnen, um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen und die früheren zahlreichen Verbrechen und Unruhen zu unterdrücken.

Plymouth, 14. September. Die Passagiere, welche von Peru kommen, halten die Angaben über die Schäden, welche das Erdbeben verursacht haben soll, für übertrieben. Der Erdstoß vom 13. August wurde in Lima um 5 Uhr, in Callao um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags gefühlt, zwischen 8 und 10 Uhr Abends wurden geringere Erdstöße empfunden. Von Callao aus wurden ungeheure Fluthwogen gesehen, worauf die peruanischen und französischen Kriegsschiffe die nächsten Seehäfen aufsuchten. Ein Verlust an Menschenleben ist hier nicht zu beklagen, doch haben mehrere Kauffahrteischiffe Schaden erlitten. Auch in der Hafenstadt Payta wurde ein Erdstoß gefühlt; derselbe hatte jedoch keinen Verlust an Menschenleben oder Schiffen zur Folge. Die mit dem „Shannon“ eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 14. August. — Auf den westindischen Inseln ist die Ernte besser ausgefallen, als sonst. Der Gesundheitszustand ist günstig, in Havanna ist die Cholera im Abnehmen begriffen. — In Hayti dauert der Kampf fort; Salnave behauptet sich. Als derselbe das großbritannische Geschwader besuchte, wurde er mit Königlichen Ehren empfangen.

Madrid, 14. September. General Dulce ist wieder genesen.

Petersburg, 15. September. Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt zu der Mittheilung ermächtigt zu sein, daß die aus Triest telegraphirte Nachricht der Ueberlandspost bezüglich der Friedensbedingungen zwischen Rußland und dem Emir von Bokhara durchaus unrichtig sei.

Aus Litthauen wird der „Ostf.-Ztg.“ berichtet: Zur Charakterisirung der in Litthauen herrschenden Zustände mag folgender, mir von einem Augenzeugen verbürgter Vorfall dienen: Eine deutsche Bonne ging in Wilna mit einem kleinen Knaben, dem Sohne eines hochgestellten russischen Beamten, auf einem öffentlichen Platze spazieren. Die Unterhaltung zwischen Beiden wurde deutsch geführt. Im Lauf derselben sprach der Knabe — sei es aus Scherz oder aus Gereiztheit — laut, so daß die Vorübergehenden es hörten, ein polnisches Schimpfwort aus. Sogleich trat zu der Bonne ein anständig gekleideter Mann (ein geheimer Polizeiagent) und forderte sie auf, in seiner Begleitung mit dem Knaben auf das Polizeibureau zu gehen. Als sie dort angekommen, stellte sich heraus, daß weder die Bonne noch der Knabe ein Wort Russisch oder Polnisch verstanden, sondern Beide nur Deutsch und Französisch sprachen. Dessen ungeachtet wurde die Bonne nach einem langen, durch Vermittelung eines Dolmetschers geführten Verhör wegen des polnischen Wortes, das ihr kleiner Zögling an einem öffentlichen Orte gesprochen hatte, zu einer Geldstrafe von 15 SRo. verurtheilt. Als sie hierauf den Namen des Vaters des kleinen Uebelthäters, eines angesehenen russischen Beamten, nannte, wurde das Strafdekret zwar zurückgenommen, ihr aber unter ernster Verwarnung die Pflicht eingeschärft, darüber zu wachen, daß der ihrer Obhut anvertraute Knabe nicht wieder durch das Aussprechen eines polnischen Wortes ein öffentliches Aergerniß gebe. Dem Vater des Knaben wurde vom General-Gouverneur Potapoff eine ernste Rüge dafür ertheilt, daß sein Sohn nicht Russisch, sondern nur Deutsch und Französisch spreche. Die Bonne verfiel in Folge der Aufregung und der erlittenen Kränkung in eine schwere Krankheit, und als sie wieder hergestellt war, gab sie ihre Stelle auf und kehrte in ihre deutsche Heimath zurück. — Einem statistischen Nachweise zufolge hat die Schülerzahl in den 11 litthauischen Gymnasien sich seit dem Jahre 1862, wo sie 4123 betrug, um 1754 vermindert, so daß sie gegenwärtig nur 2369 beträgt. Die Zahl der polnisch-katholischen Gymnasialschüler ist seit dem genannten Jahre von 3301 auf 1228 herabgesunken, welche auffallende Veränderung lediglich darin ihren Grund hat, daß viele gebildete und wohlhabende polnische Familien in Folge des Aufstandes von 1863 nach Rußland und Sibirien abgeführt und gänzlich verarmt sind.

Bukarest, 14. September. Durch Verlesung einer fürstlichen Botschaft wurde heute die außerordentliche Session beider Kammern eröffnet. Wegen Abwesenheit des größeren Theils der Deputirten ist die erste Sitzung bis auf Montag hinausgeschoben.

Newyork, 5. September. Das Repräsentantenhaus des Staates Georgia hat mit 80 gegen 23 Stimmen erklärt, daß Neger nicht als Mitglieder des Hauses wählbar seien.

— Bewaffnete Pöbelhaufen von Weißen haben sich in dem größeren Theile des Staates Tentucky der Erhebung der Steuern widersetzt. Die Angelegenheit wurde dem Kriegsminister Shofield berichtet, welcher in Folge dessen die Militärbehörden ermächtigt, den mit der Erhebung der Steuern beauftragten Beamten Beistand zu leisten.

Newyork, 15. September. Die republikanische Majorität bei den Wahlen im Staate Maine betrug 73,000, also 11,000 mehr als bei der vorigen Wahl. Man betrachtet dies Ergebniß als eine Verstärkung für die Aussichten des Generals Grant, mit seiner Kandidatur durchzudringen. Bei der Wahl herrschte große Aufregung.

Pommern.

Stettin, 16. September. Wenn schon seit Aufstellung in dem neuen Lokale das „Pommersche Museum“ sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte, so dürfte durch die gestern erfolgte Ankunft der angekauften Petrefakten-Sammlung des verstorbenen Dr. v. Hagenow in Greifswald eine neue Anregung zu noch zahlreicherer Einkehr in die bereits zu klein werdenden Räume des Museums gegeben sein. Diese von einem Privatmann ohne alle Nebenabsichten während langer Jahre auf weiten Reisen zusammengebrachte Sammlung enthält vorzugsweise Versteinerungen, resp. Abdrücke von Conchylien, Schlangen und Thieren in Kreide aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Rügen, der Ostseeküste, Frankreich, England, Holland u. s. w.; ebenso solche in Sandstein und selbst in Kiesel und Schiefer. Ferner sind noch zahlreiche Fucoiden, Algen und Zoophyten vorhanden. Wenn die Schulen bisher reichen Stoff zum Studium an der theilweise sehr vollständigen Vogel- und Eiersammlung gehabt, so ist obige Sammlung, die mit 2000 Thalern nach dem Urtheile der Sachkenner weit unter ihrem Werthe erworben, geeigneter als die besten Lehrbücher, den Schüler mit der stufenweisen Entwickelung des organischen Lebens auf unserem Erdball bekannt zu machen und die zahlreichen Formen zu bewundern, in der sich dasselbe in immer reicheren und vollkommeneren Gestaltungen entfaltet. Die Sammlung ist in fünf großen Schränken und zahlreichen Schiebladen je nach Gattung und Fundort geordnet und daher schon in den nächsten Tagen dem Publikum zugänglich. Wie wir hören, stehen noch weitere werthvolle Erwerbungen, wenn auch nicht von solchem Umfange, in Aussicht. Vorläufig jedoch sieht sich der Verein leider noch in seinen Mitteln beschränkt, so daß selbst obige Sammlung gegen Ratenzahlung angekauft werden mußte, da die enorme Miethe von jährlich 800 Thalern für ein schon jetzt unzureichendes Lokal die Einkünfte desselben beinahe absorbirt. Demnach müßte unsere Provinz dem Museum noch ein bedeutend größeres pekuniäres Interesse widmen, wenn die auf Erwerbung eines eigenen Grundstücks gerichteten Wünsche des Vorstandes sich bald verwirklichen sollen.

— Zu denjenigen veralteten Gesetzen, welche demnächst in aller Form zu beseitigen sein werden, gehört auch das „über die Verhältnisse der Juden“ vom 23. Juli 1847. Wie man hört, werden auch schon Vorbereitungen getroffen, um in der nächsten Kammersession einen dahingehenden begründeten Antrag einzubringen.

— Die in dem den Betrieb der Spielkarten-Fabriken betreffenden Regulativ vom 27. Dezember v. J. enthaltenen Bestimmungen über den Steuerverschluß ungestempelter Spielkarten beschränken, wie der Finanz-Minister anerkennt, die freie Verfügung der Fabrikanten, ohne erheblichen Nutzen für das steuerliche Interesse zu gewähren. Diese Bestimmungen, so wie die dort angemeldete Anmeldung und Vorlegung der gefertigten Spielkarten sind aufgehoben und überhaupt neue regulativische Anordnungen getroffen worden. Danach liegt dem Fabrikanten die Verpflichtung ob, die fertigen Spielkarten nur in einem der Steuerbehörde angezeigten Behältnisse (wozu auch ein geeigneter Schrank bestimmt werden kann) niederzulegen, ohne daß es einer vorgängigen Anmeldung oder amtlichen Revision der Karten bedarf, bis entweder die Stempelung oder Versendung derselben nach dem Auslande erfolgt. Die Anmeldung findet in beiden vorgedachten Fällen erst statt, wenn die eine oder andere Disposition über die fertigen Karten getroffen oder ausgeführt werden soll.

— Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften des norddeutschen Bundes angefertigt werden. Ein Major z. D. wird dieses stattliche Nachschlagebuch zusammenstellen.

— Mit den in diesem Herbste zur Entlassung kommenden Reservisten scheiden, bis auf die Kapitulanten, schließlich alle die Soldaten aus, welche an dem Kriege von 1866 betheiligt waren.

— Feuer-Telegraphen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Stettiner Feuerwehr ausgerückt ist, wenn in der Nachbarschaft Feuer war, ohne den Ort des Feuers zu wissen und rechtzeitig Hülfe leisten zu können, wenn man, wie wir wiederholt vorgeschlagen haben, auf dem Jakobithurme und auf dem Wasserthurme des Kosakenberges je ein Fernrohr aufgestellt hätte, dessen Richtung genau beobachtet und telegraphisch an die Feuerwehr mitgetheilt werden kann. Befindet sich dann auf der Feuerwehr eine genaue Karte und legt man auf dieser die Winkel genau an, so kann man ganz genau und ohne Weiteres den Punkt bestimmen, wo es brennt. Die Entfernung der beiden Thürme von einander beträgt 8400 Fuß. Die Winkelmessung giebt daher die Lage bis auf wenige Fuße genau an und kann man nicht nur die Gegend, sondern selbst das Haus genau bestimmen, welches brennt. Die Kosten der Einrichtung sind gering, die Ersparniß an Zeit aber, die bei Feuersbrünsten oft so wichtig ist, würde bedeutend sein.

— In vorletzter Nacht sind in dem in der Nähe von Stepenitz gelegenen Dorfe Schützendorf die Gebäude eines Gehöftes vollständig eingeäschert.

— Eine junge Dame, welche mit dem Berliner Bahnzuge hier ankam und nach Hinterpommern weiter zu reisen beabsichtigte, verließ auf wenige Augenblicke das Coupé. Als sie in dasselbe zurückkehrte, war ihr Portemonnaie mit ca. 6 Thlr. Inhalt von dem Platze, welchen sie vorher inne gehabt hatte, verschwunden.

— Heute Vormittag wurde wiederum einer Dame auf dem Fischmarkt ein 7 Thlr. 27 Sgr. enthaltendes Portemonnaie aus der Kleidtasche gestohlen.

Vermischtes.

— Ueber die Versicherung bei ausländischen Gesellschaften schreibt der „Börsen-Courier“: Wer Versicherung nimmt, sucht Schutz gegen irgend welches mögliche Unglück, was ihn treffen kann und giebt, um sich dieser zu sichern, sein gutes baares Geld dafür hin. Naturgemäß ist es, daß man diesen Schutz so nahe wie möglich sucht und nur bei demjenigen, den man genau kennt. Ist aber eine solche Kenntniß bei den Versicherungssuchenden einer ausländischen Gesellschaft gegenüber vorauszusetzen? Gewiß nicht. Das Einzige, was einen Anhaltspunkt darbieten könnte, der alljährlich veröffentlichte Rechnungs-Abschluß ist dem mit der Versicherungs-Technik Unbekannten unverständlich und gewährt auch dem derselben Kundigen nicht immer ein richtiges Bild des Geschäftsstandes. Während im Inlande sich schon den leitenden Persönlichkeiten, den Direktoren und den Mitgliedern des Verwaltungsraths ein gewisses Interesse zuwendet, jeder in dieser Beziehung eintretende Wechsel sogleich in weiten Kreisen bekannt wird, auch manche Gesellschaft im wohlverstandenen eigenen Interesse durch Bekanntmachung der monatlichen Geschäftsergebnisse dem Publikum jederzeit einen Einblick in die inneren Verhältnisse gestatten, der sich in dem jeweiligen Stande der Aktien wiederspiegelt, wissen die bei ausländischen Gesellschaften Versicherten in der Regel von diesen Dingen weiter nichts, als daß das Grund-Kapital so und soviel Millionen Pfd. Sterling, Francs 2c. beträgt, daß die Gesellschaft seit dem und dem Jahre besteht und ihren Sitz in der oder jener Stadt oder gar in mehreren zugleich hat. Dazu kommt noch, daß die bei einer solchen Gesellschaft Versicherten jeden Augenblick der Abtretung ihrer Risiken an irgend welche andere Gesellschaft ausgesetzt sind, die ihnen entweder eben so wenig oder noch weniger bekannt ist als jene, ein Modus, der z. B. in England weit verbreitet ist. Zwei, drei Gesellschaften verschmelzen sich plötzlich in eine; Verhältnisse, die hier entweder gar nicht vorkommen oder zu den größten Seltenheiten gehören. Noch ernster wird die Lage des Versicherten, wenn eine solche Gesellschaft sich durch die Verwirthschaftung ihres Vermögens durch ihre Verwaltungs-Organe eines Tages zur Liquidation gezwungen sieht, wie dies bei der in Preußen konzessionirt gewesenen Gesellschaft „Ultrajectum“ der Fall war und nicht minder unangenehm, wenn die Gesellschaft ohne Weiteres erklärt, daß sie ihr Geschäft hier ferner nicht betreiben wolle und sich auf ihr heimisches Terrain beschränken werde, wie es der Vorgang von Nederland und der Ludwigshafener Gesellschaft gezeigt hat. Die englische „Northern“ zieht sich auch zurück. Ganz abgesehen von so eklatanten Fällen hat aber der bei einer ausländischen Gesellschaft Versicherte niemals die Garantie, daß diese im Schadenfalle ihre Verpflichtungen gegen ihn erfüllen werde und es fehlt ihm in einem solchen Falle der Rechtsschutz, den er jeder inländischen Gesellschaft gegenüber hat.

— In Eutin hat ein Schneidermeister einen recht interessanten Beitrag zur Statistik geliefert. Er schreibt darüber: Ich begann im Jahre 1857 die Stiche zu zählen, welche ich zur Anfertigung eines Rockes für einen vollständigen Mann machen mußte; die Zahl derselben stieg auf 40,000 und als Arbeitslohn erhielt ich 8 M., also 5000 Stiche für 1 M. oder 313 Stiche für 1 S. 1868 zählte ich wieder die Stiche an der Arbeit eines Mannsrockes und erhielt die Zahl 21,000. Jetzt erhalte ich für einen solchen Rock 7 M. Arbeitslohn, also muß ich 3000 Stiche für 1 M. und 188 Stiche für 1 S. thun. Es wird jetzt also für 3000 Stiche bezahlt, was früher für 5000 Stiche bezahlt wurde, das giebt eine Steigerung des Arbeitslohnes von $66\frac{2}{3}$ Prozent.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 15. September. Angekommene Schiffe: Maria, Höpfner von Kiel. Maria Friedericke, Litschen von Cappeln. Freya, Knudsen von Haugesund. Rypen, Roth von Stavanger. Johanna, Koß von Arcona. Souvereign, Turner von Peterhead. Elisabeth, Burmann von Wiek. Maria, Wohlfahrt, Kipp; Maria, Ruge von Hamburg. Hermann, Wolter von Bremen. Elisabeth, Bugdahl von Flensburg.

Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 16. September Staatsschuldscheine $82\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{3}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $179\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $94\frac{1}{8}$ bez. Oesterr. National-Anleihe $53\frac{5}{8}$ bez. Oesterreichische Banknoten $88\frac{1}{8}$ bez. Russ. Noten $82\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner 6 % 76 bez. Wien 2 Mt. $87\frac{1}{2}$ bez. Petersburg 3 W. 92 bez. Cosel-Oderberger 111 bez. Lombarden $107\frac{1}{4}$ bez. Flau, Schluß fest.

Weizen pr. Herbst 67, $66\frac{1}{2}$ bez. Roggen fest, pr. Herbst 56, $56\frac{1}{2}$ bez., Oktbr.-Novbr. $55\frac{1}{2}$, $55\frac{1}{4}$ bez., Frühj. $52\frac{1}{2}$, $52\frac{3}{8}$ bez. Rüböl fest, $9\frac{1}{2}$ bez., pr. Herbst $9\frac{5}{12}$, $9\frac{3}{8}$ bez., Frühj. $9\frac{5}{6}$ bez. Spiritus schwankend, loco $20\frac{1}{12}$, per laufenden Monat $19\frac{1}{6}$, $19\frac{1}{2}$ bez., pr. Herbst $18\frac{1}{3}$, $18\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr $17\frac{3}{4}$, $17\frac{19}{24}$ bez. Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ bez. Hafer pr. Herbst $32\frac{1}{2}$ bez.

Köln, 15. September. Weizen still, loco 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr., November 6 Thlr. 4 Sgr., März 6 Thlr. $6\frac{1}{2}$ Sgr., Mai 6 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Roggen fest, loco $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{6}$ Thlr., November $5\frac{1}{4}$ Thlr., März 5 Thlr. 7 Sgr., Mai 5 Thlr. 8 Sgr. Rüböl loco $10\frac{4}{5}$ Thlr., Oktober $10\frac{4}{5}$ Thlr., Mai $11\frac{1}{20}$ Thlr. Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Thlr. Spiritus loco $24\frac{1}{4}$ Thlr.

Bremen, 15. September. Petroleum, raffinirtes loco $5\frac{5}{6}$, pr. Okt. $5\frac{11}{12}$, pr November 6, geschäftslos.

Hamburg, 15. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco mehr beachtet. Weizen auf Termine fest. Weizen pr. September 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., $125\frac{1}{2}$ Gd., pr. September-Oktober $122\frac{1}{2}$ Br., 122 Gd., per Oktober-November $119\frac{1}{2}$ Br., $118\frac{1}{2}$ Gd. Roggen per September 5000 Pfd. Brutto 94 Br., $93\frac{1}{2}$ Gd., per September-Oktober 93 Br., 92 Gd., per Oktober-November $91\frac{1}{2}$ Br., 91 Gd. Rüböl geschäftslos, loco $20\frac{3}{8}$, per September-Oktober $20\frac{5}{8}$, per April-Mai $21\frac{1}{4}$. Spiritus matt, pr. September zu $28\frac{3}{4}$ angeboten. Kaffee lebhafter, verkauft 11,500 Sack Santos schwimmend. Zink stille. Petroleum matt, loco $12\frac{7}{8}$, per Oktober $13\frac{1}{4}$. — Regenwetter.

Antwerpen, 15. September. Getreide ruhig. Petroleum ruhig, raff. Type weiß loco 48, pr. Oktober-Dezember $48\frac{1}{2}$.

Hull, 15. September. Weniger Offerten von englischen Weizen vorhanden. Farmers erlangen 51 bis 53 Sch. für guten feinen rothen Sommergetreide besser.

Paris, 15. September. Mehl 71, 50. Hausse durch Spekulation 62, 75. ruhig. Alles übrige unverändert.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. September. Witterung: regnig. Temperatur + 14° R. Barometer 27″ 10‴ Wind W.

An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber 74—78 Thlr., feinster 79 Thlr., bunter 72—76 Thlr., weißer 76—80 Thlr., 83/85pfd. gelber September-Oktober 74, $74\frac{1}{4}$ Thlr. bez., $74\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $70\frac{1}{4}$, 70 Thlr. bez.

Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 54—56 Thlr., September-Oktober $54\frac{1}{2}$, 55, $54\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Oktober-November $53\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $53\frac{1}{2}$ Gd., Frühjahr $51\frac{1}{2}$ Thlr. Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco $34\frac{1}{2}$, $35\frac{1}{2}$ Thlr., 47/50pfd. September-Oktober 35 Gd., $35\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl still, loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. Br., Oktober-November $9\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $9\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß $19\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., September 19 Thlr. bez., September-Oktober $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. $17\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Frühjahr $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., $17\frac{7}{12}$ Br.

Angemeldet 300 Ct. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $74\frac{1}{4}$, Roggen $54\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{1}{3}$, Spiritus 19 Thlr.

Landmarkt.

Weizen 68—80 Thlr., Roggen 55—60 Thlr., Gerste 50—55 Thlr., Hafer 32—36 Thlr., Erbsen 62—66 Thlr., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Strob pr. Schock 5—8 Thlr., Kartoffeln 18—20 Thlr.

Stettin, den 16 September

Hamburg ...	6 Tag.	$150\frac{3}{4}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„ ...	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	—	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 $25\frac{1}{4}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	115 B
„	3 Mt.	6 $24\frac{1}{4}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	$81\frac{5}{12}$ B	Pomerania	4	116 B
„	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ B	Union	4	107 G
Bremen ...	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A. ...	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied. ..	4	160 B
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 54 57	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C. ..	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Vulkan		—
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle ..	4	—
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges. ..	5	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B	Grabow Stadt-Obl.	5	—